

### NEUZEIT

#### Widdelswehr (2012)

FStNr. 2609/5: 27, 28, Kreisfreie Stadt Emden

#### Stackdeich



*Abb. 1: Widdelswehr. Die durch Baggerarbeiten freigelegte Holzkonstruktion des Stackdeiches, Blick vom Nordwestende nach Süden. (Foto: S. Krabath, Dresden)*

Im nordwestdeutschen Küstengebiet wurden seit dem 16. Jahrhundert Deichabschnitte, die bei Sturmfluten besonders gefährdet waren, in ihrem seewärtigen Fußbereich mit Holzein- und verbauten befestigt. Solche Deiche werden „Stackdeiche“ genannt. Im Berichtsjahr wurde beim Kleiabbau bei Jarßum ein solcher Stackdeich, der erste seit 100 Jahren an der niedersächsischen Küste, neu entdeckt (Abb. 1). Die Dokumentation und Bearbeitung fand in Zusammenarbeit von MWK, NLWKN, der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Emden, dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege - Stützpunkt Oldenburg, der Deichacht Moormerland und Wissenschaftlern des NIHK sowie der Ostfriesischen Landschaft statt.

Das Areal liegt heute unmittelbar am Nordufer der Ems am Übergang der Ems in den Dollart. Das Kleiabbaugebiet befindet sich zwischen dem aktuellen Deich, der nahezu West-Ost verläuft und dem parallel dazu im Abstand von ca. 260 m gelegenen Altdeich von 1717. Weiterhin durchläuft eine dritte, noch ältere undatierte Deichlinie von Südost nach Nordwest diagonal den Bereich. Der Stackdeich verläuft als vierte und älteste Deichlinie unter diesem undatierten Deich von Südwest nach Nordost. Aufgrund von dendrochronologischen Analysen kann der Stackdeich in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert werden.

Der Stackdeich lässt sich auf einer Länge von gut 300 m verfolgen. Während der von

*veröffentlicht in:*

*Emder Jahrbuch, Bd. 93 (2013) 210–212.*

Südost nach Nordwest verlaufende Deich der zweiten Phase am Scheitelpunkt noch etwas 1 m über das Umland ragt und somit deutlich als Geländeerhebung zu erkennen ist, waren obertägig vom Stackdeich keinerlei Merkmale mehr sichtbar. Somit erfolgte auch ein kompletter Abbau des Bodenmaterials für den Deichbau bis in die vorgesehene Abbautiefe von ca. 1,5 m.

Der Stackdeich besteht zentral aus zwei senkrechten dicht gesetzten Bohlenwänden mit einem Abstand von 20 bis 40 cm parallel zueinander. Die einzelnen Bohlen sind ca. 10 cm stark und zwischen 30 und 60 cm breit. Die hölzernen Strukturen sind bei einer Abbautiefe von ca. 1,5 m maximal ca. 0,6 m freigebaggert worden. Die Bohlen sind unter der Oberfläche in der Westhälfte bis ca. 1,5 m tief erhalten, in der Südhälfte konnte eine erhaltene Holztiefe von 3,3 m ermittelt werden, die erhaltene Gesamtlänge der Bohlen betrug maximal ca. 4,2 m. Die zentrale senkrechte Bohlenkonstruktion wird zu beiden Seiten von schräg gestellten Hölzern von 20 bis 30 cm Durchmesser im Abstand von 1–1,2 m, also sowohl land- als auch seewärts gestützt. Die Verbindung zwischen den drei Hölzern ist nicht mehr vorhanden, da diese 1,5–2 m oberhalb der Holzerhaltung lag. Weiterhin treten in einem Abstand von ca. 4 m zu der senkrechten Bohlenwand senkrechte mächtige Pfosten von 50 bis 60 cm Durchmesser in Abständen von ca. 2 m auf der Landseite auf. Ob und wie diese Stämme mit der übrigen Konstruktion verbunden sind, z.B. mit Riegeln, ist unklar. Dies kann lediglich ein Grabungsschnitt klären. Die Gesamtkonstruktion der Hölzer, die sich über 300 m verfolgen lässt, besitzt damit eine Breite von ca. 7 m auf dem durch den Abbau freigelegten Niveau. Die Deichkonstruktion selbst ist erheblich mächtiger, wie ein am Ostende der Westfläche angelegtes und archäologisch-bodenkundlich von Dr. A. Siegmüller (NIhK) untersuchtes Profil gezeigt hat. Zu den Hölzern tritt die Boden- bzw. Kleikonstruktion des Deiches, die mehrere Überschwemmungsphasen und daraus resultierend verschiedene Bauphasen zeigt.

Die zuvor beschriebene Konstruktion stellt die Haupt- und Grundkonstruktion der Anlage dar. Während der mittlere Abschnitt der Anlage nahezu parallel dem Emsufer folgt, ist das Ostende gegabelt und schwingt mit der Hauptlinie landwärts, während ein Abzweig rechtwinklig zur Ems hin verläuft. Das Westende der Anlage ist ebenfalls gegabelt, jedoch in einem flachen Winkel, biegt somit zu einer parallelen Doppelung aus und wird schiffsförmig wieder auf die Hauptlinie zurückgeführt. Das Westende insgesamt biegt Richtung Ems ein. Eine Klärung dieses Verlaufs wird nur durch weitere, auch und gerade archivalische Forschungen möglich sein.

Durch die zuvor genannten Maßnahmen wurde das Bodendenkmal in der durch den Abbau freigelegten Situation in Fläche und Ausprägung unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten dokumentiert und gesichert. Neben einer klassischen Dokumentation erfolgten Überfliegungen mit Flugzeug und Drohne sowie ein terrestrischer Laserscan. Neben dieser Sicherung sind nun aufgrund der Einzigartigkeit des Befundes Forschungen zur Klärung der offenen Fragen in einem das Denkmal nur kleinräumig angreifenden Umfang wünschenswert bzw. geradezu notwendig.

(Text: Sonja König)

NEUZEIT

Widdelswehr (2013)

FStNr. 2609/5: 27, 28, Kreisfreie Stadt Emden

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 94 (2014) 226–  
228.

## Stackdeich

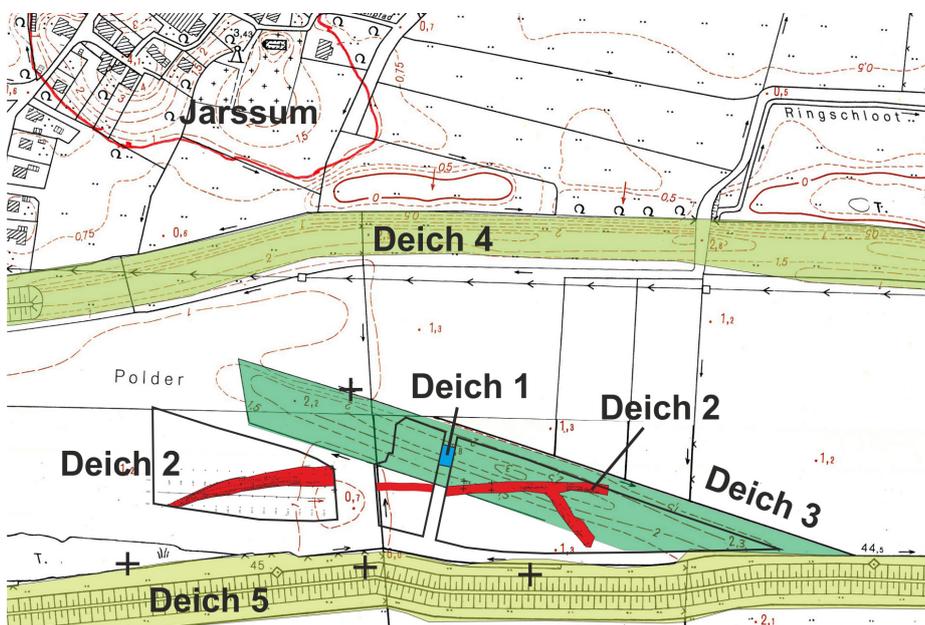


Abb. 1: Widdelswehr. Kartierung der verschiedenen Deichlinien südlich von Jarßum. (Grafik: S. König)

Nach Ausgrabung, Untersuchung und Dokumentation von Teilen eines Stackdeiches in den südlich von Jarßum gelegenen beiden Kleiabbauflächen sowie eines Profils in der westlichen Kleiabbaufläche im Jahr 2012 wurde 2013 ein Deichprofil im Westteil der östlichen Abbaufläche untersucht. Dieses Profil schnitt den noch bis zu 1,7 m über seinem Umland erhaltenen Rest eines Kleideichs. Dieser Deich war ohne Holzbefestigung errichtet worden, verläuft etwa von Südost nach Nordwest und überlagert im Bereich des Profils den 2012 im Fokus stehenden Stackdeich. Der Kleideich konnte nicht datiert werden, dürfte aufgrund seiner schlechteren Erhaltung sowie des Verlaufes jedoch älter sein als der nördlich davon verlaufende Deich aus der Zeit kurz nach 1717. Die Gesamtlänge des Profils von Nord nach Süd betrug ca. 70 m, seine Höhe im südlichen Vorland des Kleideichs ca. 1,5 m. In seinem nördlichen Teil unter der ehemaligen Krone des Kleideichs hatte das Profil eine Höhe von bis zu ca. 3,5 m; es wurde hier aus Sicherheitsgründen abgeböscht.

Im südlichen, seewärtigen Teil des Profils konnte eine Schichtung des Sediments aus feinen Sanden und lehmigem Klei beobachtet werden, die Zeugnis ablegt von dem Tidegeschehen und den Sturmfluten in der Zeit vor der Errichtung des ersten Deiches. Im Zentralbereich des Profils überlagerte der obertägig gut sichtbare Kleideich mit seinem seewärtigen Deichfuß den älteren Stackdeich. Für den Stackdeich konn-

ten Dendrodaten für Bau- und Reparaturphasen zwischen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ermittelt werden (Aoife Daly Ph.D., Brønshøj, <http://www.dendro.dk>). Im nördlichen Teil des Profils wies der Auftrag für den Kleideich unter seiner ehemaligen Krone eine Höhe von bis zu 3 m über der Deichbasis auf. Unter dem Kleideich des 16./17. Jahrhunderts wurde ein weiterer Deich angetroffen, der sogar älter als der Stackdeich ist. Es handelt sich um einen vermutlich mittelalterlichen Kleideich, dessen Verlauf nicht geklärt werden konnte, da er ausschließlich im Profilverlauf angeschnitten wurde. Damit wurden in diesem Bereich südlich von Jarßum fünf Deichlinien angetroffen (Abb. 1), von denen der Deich des 16. und 17. Jahrhunderts noch weitere Unterphasen aufweist: Deich 1: mittelalterlicher Deich, Deich 2: Stackdeich 16./17. Jahrhundert in unterschiedlichen Bauphasen, Deich 3: diagonalen undatierter Kleideich, Deich 4: Deich nach 1717, Deich 5: aktueller Seedeich.

(Text: Sonja König)